

Bücherbesprechungen = Comptes rendus

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oberhalbstein (Graubünden). Nur das Feuer am Charfamtstag wird gemeinschaftlich unterhalten. Der Mesmer zündet es vor 5 Uhr morgens an. Die Knaben holen das Holz aus dem Vorrat des Pfarrers. Die Kohlen werden als geweihte Sachen heim genommen in jedes Haus und im Salz dem Vieh einmal verabreicht vor der Maienjähfahrt.

Ebnat (St. Gallen). Am lebendigsten noch der Brauch des Funken-
tages (Sonntag nach Fastnacht).

Tagsüber erfinden die Burschen, die nicht mehr (wie früher) hiezu organisiert sind, den Funkenwein. Der Holzstoß ist tags zuvor von Freiwilligen aufgerichtet worden. Das Anzünden und Abbrennen geschieht ohne weitere Zeremonien. Früher kam, besonders in den obern Gemeinden, noch das Scheibenschlagen vor (nach Art der Werdenberger).

715. Wer sammelt das Holz und auf welche Weise?

Gunzgen (Solethurn). Dürres Holz und Stroh werden von der schul-
entlassenen Jugend von Haus zu Haus gesammelt und zwar über die Mittags-
zeit des Fastnachtsontags. Am Nachmittag gehen alle jungen Burschen in
den Wald, wo ihnen vom Bannwart das Holz angewiesen wird, das sie
schlagen dürfen. Dasselbe wird dann mit Ross und Wagen nach der Feuer-
stätte geführt.

Ägerital (Zug). Schulknaben sammeln schon Tage vorher das Brenn-
material in ihrer Umgebung, machen Lärm mit Hörnermelodie und bei den
aufgesuchten Häusern rufen sie:

Stür, Stür
Zumenä Mittifastfür
Studä, Farä, Gstrau,
Anders nämmer au.

Die Buben (Stürbättler) erhalten Staudenwellen, Farnbürden, Strohw-
ellen, alte Reinen u.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Confoederatio Helvetica. Hrsg. von H. H. Müller. Zürich, Bohnen-
berger, 1936.

Der 2. Band dieses Werkes handelt über Volk, Volksleben und Kultur. Wie der Titel andeutet, will das Buch die föderalistische Struktur des Staates und die damit verbundene Vielgestaltigkeit der Kultur schildern. Es will helfen, die Eigenart der verschiedenen Landschaften zu erhalten; der Leser soll sie verstehen und schätzen lernen. Der Abschnitt über das Volksleben stammt von H. P. Schmid. Er gibt einen recht guten Überblick zunächst über die guten und schlechten Seiten des Volkscharakters und über den Volksbrauch. Er findet beim Schweizer das Talent, Feste zu organisieren; die bekannte Festfreude hilft auch manchen Brauch lebendig zu erhalten, drückt ihm aber allerdings den Charakter der Schaustellung auf. An Stelle früherer Gemeinschaften ist heute der Verein für das Volksleben wichtig geworden. Wie die Schilderung des Brauchs bietet auch die der Haustypen eine gute Übersicht, indem das Charakteristische der verschiedenen Formen dargestellt wird. Besonders zu loben sind die zahlreichen Bilder, die gut ausgewählt und dargestellt sind.

Der Korrektheit wegen muß der Basler allerdings noch eine Kleinigkeit im Text (S. 50) richtig stellen: die Rheinfahrt macht nur der wilde Mann; die 2 andern „Ehrenzeichen“ erwarten ihn am Land. P. G.

☛ Soeben ist erschienen:

|| Maria Beretta-Piccoli, Die Benennung der weiblichen Kopftracht des Landvolks der deutschen Schweiz. (= Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 24.) Basel und Bern (Paul Haupt) 1936. 199 S. 8°. 72 Abbildungen, 5 Karten und 8 Kunstdrucktafeln. Preis Fr. 10.—. Mitglieder erhalten den gewöhnlichen Rabatt.

Der Titel ist etwas irreführend: Mancher läßt sich vielleicht davon abschrecken, das Buch in die Hand zu nehmen, weil er für die bloßen „Benennungen der Kopftracht“ kein Interesse hat. Das schöne Buch bietet aber weit mehr als nur „Benennungen“, es ist im Grunde genommen eine Darstellung der weiblichen Kopftracht überhaupt und damit eine kleine Kulturgeschichte der weiblichen Eitelkeit auf dem Lande während der letzten Jahrhunderte. Eine Fülle von Material hat die Verfasserin emsig zusammengetragen, um eine möglichst vollständige, abgerundete Schilderung der verschiedenen Möglichkeiten zu geben, den Kopf nicht nur zu schützen, sondern auch zu schmücken. Für die Lenker und Beherrscher der Mode enthält das Buch einen Reichtum an Anregungen, trotzdem es durchaus wissenschaftlich gehalten ist. Auch beim Hute zeigt sich, wie bei andern Bestandteilen der Tracht, das Bestreben der ländlichen Bevölkerung, sich durch eine feinere Tracht den höheren Ständen zu nähern und die städtische Tracht nachzuahmen („gesunkenes Kulturgut“). Es wurde aber nicht nur übernommen, sondern auch weitergebildet: manche Stücke der Kopftracht wurden vergrößert oder verkleinert oder weggelassen. Solche Feststellungen lassen das Buch aus einem scheinbar engen Rahmen hinaustreten zu einem für die Lösung grundsätzlicher volkskundlicher Fragen nicht unwichtigen Werk.

Dem Verlag Paul Haupt in Bern gebührt unser Dank, daß er in wirtschaftlich schwieriger Zeit das Buch erscheinen ließ und es als 24. Band in in unsere Schriften einreichte. S. B.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction*: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration*: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.